

Familientradition und künstlerisches Erbe im Umfeld Bachs

“Ich habe fleißig seyn müssen; wer eben so fleißig ist, der wird es eben so weit bringen können.” Diese berühmte Replik Johann Sebastian Bachs auf die etwas naive Frage, wie er denn der Kunst in einem so hohen Maße mächtig werden konnte, zeigt seine Haltung gegenüber dem, was später im Geniekult ausartet.

Statt Genialität verweist Bach auf eifriges Lernen – und fast alle Anekdoten über seine ansonsten eher weniger bekannten Lebensumstände kreisen genau um dieses Thema: Die verbotenen Noten, die der wissbegierige zehnjährige Johann Sebastian mit seinen noch schmalen Händen durch die Gitterstäbe des Notenschrancks seines ältesten Bruders Johann Christoph entwendet und bei Mondenschein abschrieb, bis dieser ihm auf die Schliche kam und ihm das Konvolut wieder abnahm, sind im Zweifel zumindest gut erfunden.

Seine Reise nach Lübeck als zwanzigjähriger Arnstädter Organist (1705) ist verbürgt. Nachdem er seinen Sonderurlaub um das Vierfache ausgedehnt hatte, gab er dem verärgerten Konsistorium an, er habe in Lübeck “ein und anderes in seiner Kunst begreifen” gelernt. Neben einer zweiten Absicht, die er mit Lübeck möglicherweise verband (dazu weiter unten), wollte er sicher die berühmten “extraordinären” Abendmusiken von Dietrich Buxtehude “behorchen”, das heißt die fast galanten Solokantaten bis hin zu den unglaublichen Vokalkonzerten in ihrer großen Klangregie, Formvielfalt und Textkomposition hörend studieren. “Blos eigenes Nachsinnen hat ihn schon in seiner Jugend zum reinen u. starcken Fugisten gemacht,” schreibt Carl Philipp Emanuel Bach 1775 im Nekrolog über seinen Vater und zählt seine “Favoriten” auf: Froberger, Kerll, Pachelbel, Frescobaldi, Fischer, Strungk, einige französische Komponisten und schließlich die Norddeutschen: Reinken, Bruhns, Böhm und eben auch Buxtehude.

In diesem Jahr feiern wir den 300. Todestag von Dietrich Buxtehude, dessen Geburtsort, Nationalität und exaktes Alter allerdings im Dunkeln liegen. Er stammt aus einer Musikerfamilie und wird zunächst Organist an der deutschsprachigen Marienkirche in Helsingborg, dann 1667 Organist an St. Marien in Lübeck, ein Jahr später Bürger der Stadt. So avancierte er nicht de iure, aber in der Praxis zum erfolgreichen Direktor der gesamten Stadtmusik und veranstaltete die berühmten Abendmusiken.

Am 2. und 3. Dezember 1705, als Bach in Lübeck war, zum einen eine pomp-hafte Trauermusik auf den verstorbenen Kaiser Leopold I., zum anderen eine festliche Antrittsmusik für Joseph I. ,die “von allen Chören und Orgeln” mit vokaler Mehrchörigkeit bestritten wurde; 25 im Unisono spielende Violinen, Klänge

von offenen wie gestopften Trompeten und Posaunen, von Pauken, Waldhörnern, und Oboen – neue, großartige Klänge, die der interessierte junge Komponist in der massiven Art sicher noch nicht gehört hatte.

Die greifbarsten Einflüsse Buxtehudes auf Bach sind in seinen Orgelkompositionen zu finden. Aber auch die Kantaten – hier vor allem die frühen und Weimarer Kantaten sowie die Oratorien – wird Bach mit jenen Lübecker Abendmusiken im Hinterkopf komponiert haben.

Ein Abglanz dieser pompösen Werke findet sich in den beiden Geistlichen Konzerten “Befiehl dem Engel, dass er komm” und “Der Herr ist mit mir” mit seinem “figuraliter à 7”, bei denen sich zum vierstimmigen Chor blockhaft kontrastierend ein Orchester in Triosonatenbesetzung hinzugesellt. “Der Herr ist mit mir” mündet fast schon opernhaft in einem 19-maligen “Basso ostinato”. Eine ähnliche Schlusswirkung lässt sich bei “Befiehl dem Engel” mit der einschläfernden Sarabande der letzten Strophe feststellen, bevor die Freuden im abschließenden Amen hervorschießen.

Auch Bach hatte also seine Lehrjahre, und wenn man sich vor Augen führt, was er in der Köthener Zeit Neues an Klavierwerken geschaffen hat (die Klavierbüchlein für Wilhelm Friedemann und Anna Magdalena Bach, das Wohltemperierte Klavier I und die Inventionen und Sinfonien), kann man getrost davon sprechen, dass Bach das heutige “lebenslange Lernen” pflegte.

Ein zweiter Aspekt sticht angesichts des Konzertprogramms in Auge: 1735 lässt Bach in Leipzig die “Genealogie des musicalischen Bachischen Familie” aufschreiben. Es sind dort 53 musizierende Familienmitglieder aufgelistet; der Musikwissenschaftler Wolff hat noch 36 weitere hinzugefügt. Allein acht Johann Christophs finden sich darunter. Neben seinem ältesten schon erwähnten Bruder allein vier Cousins ersten Grades sowie der für seine Ausbildung wichtige Oheim.

Wie sein Oheim gab auch Bach sein Wissen an Schüler weiter – vorweg den eigenen Kindern, aber beispielsweise auch Schülern wie Philipp David Kräuter, die – da sie meist auch bei den Bachs wohnten – quasi zur musikalischen wie zur leiblichen Familie gehörten.

Philipp David Kräuter wurde lange Zeit als Autor der anonym überlieferten Motette “Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn” gehalten. Die ersten 14 Takte stammen samt einiger Korrekturen von Bach, weshalb angenommen wurde, Bach habe nur ein Kompositionsmuster geliefert, die Motette stamme aber von Kräuter. Dass Andere die Autorenschaft sogar bei Bachs Oheim Johann Christoph ansiedelten (neue stilistische und quellenkritische Untersuchungen weisen aber eindeutig auf Bachs Weimarer Zeit – der Onkel war zu der Zeit schon ver-

storben) zeigt etwas skurril, wie eng die Produktion und die Vermittlung von Musik in der weit gefassten Familie Bach verknüpft waren und wie vonstatten ging, dass solche Irrtümer sich erst mehrere Jahrhunderte später klären.

Die Authentizität der Bachmotette “Lobet den Herrn alle Heiden” wird zum Teil angezweifelt – sie ist nur in Quellen des 19. Jahrhunderts überliefert, so dass es sich bei ihr vielleicht doch um eine “teilweise sehr gewandte, teilweise ohne große Überlegung komponierte historisierende Rückschau auf die Gattung der Motette” (Martin Geck) handeln könnte.

Wie eng die Familienbande und musikalische Ausbildung und Karriere verknüpft waren (und dabei gleichzeitig oft genug die wirtschaftliche Not mit eingriff), lässt sich ganz drastisch auch an Bachs Reise nach Lübeck festmachen. Sie gründete sich vielleicht auch über einen Familienkontakt: Obwohl zunächst sicher Studienreise, stellt sich die Frage, wie weit sich Bach durch die Lübecker Kontaktaufnahme nicht auch einer Anwartschaft auf den Posten des fast siebzjährigen Buxtehudes versichern wollte und eine Hürde genommen hätte, die dem vier Jahre älteren Johann Mattheson etwas zuvor die Stelle verleidet hatte: Er war zusammen mit Georg Friedrich Händel nach Lübeck gekommen, um sich als Nachfolger Buxtehudes zu empfehlen, winkte aber bei der Bedingung ab, gleichzeitig die jüngste Tochter Buxtehudes ehelichen zu müssen. Den entscheidenden Hinweis, dass sich Lübeck auch für die Karriere lohnen könnte, bekam Bach möglicherweise von seinem Cousin Johann Christoph, Sohn des besagten Oheims gleichen Namens, der zumindest noch 1703 in Lübeck lebte.

Sein Vater Johann Christoph Bach, Johann Sebastians Onkel, der gebürtig aus Arnstadt war, wo er auch eine erste Organistenstelle hatte und später nach Eisenach als Organist an die Schlosskapelle und dann 1665 an die Georgenkirche wechselte, war in der Familie Bach hoch angesehen. Der “profunde Componist” kann die Bereitstellung einer eigenen Dienstwohnung verlangen, betreibt einen Orgelneubau (soweit die städtische Aktenlage über Johann Christoph), wird Hofcembalist und nimmt sich der frühen Ausbildung seines Neffens Johann Sebastians an. “Dies ist der große und ausdrückliche Komponist, in der Erfindung schöner Gedanken sowohl, als im Ausdruck der Worte, galant und singend, als auch im ungemein vollstimmigen Orgelspiel niemahls mit weniger als fünf nothwendigen Stimmen gespielt,” so charakterisiert ihn Carl Philipp Emanuel Bach später. Dass er die in der thüringischen Gattungstradition geschriebenen Motetten durch italienische Stilelemente bereichert, zeigt seinen weiten künstlerischen Horizont, mit dem er die Grundlage schaffen konnte für das Genie eines Johann Sebastian Bachs.

Ansgar Menze

Dieterich Buxtehude

Der Herr ist mit mir

BuxWV 15

*Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht.
Was können mir Menschen tun?
Der Herr ist mit mir, mir zu helfen,
und ich will meine Lust sehen an meinen Feinden.
Alleluja!*

Ps. 118,6

Ausführende

cappella vocale würzburg

Sopran: Andrea Müller, Barbara Jekeli, Gabriele Sinemus,
Isaline Dupraz, Katharina Kirchgäßner, Martina Hinrichs

Alt: Eva Volfova, Gudrun Kiesmüller, Hilde Menze,
Juliane Feurle, Marion Oerding, Sabine Wagenbauer

Tenor: Daniel Valerius, Dominique Tille, Ingo Kraus,
Paul Ridder, Matthias Stephan, Wybo Vons

Bass: Harald Biller, Martin Feige, Wolfgang Jekeli, Christoph Kessler,
Timo Kroll, Bernhard Lang, Harald Wellmann, Hans-Christoph Wirth

Ulrike Winkler und Irene Engelhardt (Freiburg), Barockviolin
Armin Bereuter (Lörrach), Gambe
Leonardo García Alarcón (Genf), Orgel

Leitung: Roland Börger

Georg Philipp Telemann **Sonate in D-Dur**
für zwei Violinen und B.C.
Soave – Vivace – Grave – Presto

Dieterich Buxtehude **Missa brevis**
(1637 – 1707) BuxWV 114

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.

Gloria in excelsis Deo.

Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te. Benedicimus te. Adoramus te.

Glorificamus te.

Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.

Domine Deus, rex caelestis, Deus pater omnipotens.

Domine fili unigenite. Jesu Christe.

Domine Deus, agnus Dei, Filius Patris.

*Qui tollis peccata mundi, miserere nostri,
suscipe deprecationem nostram.*

Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nostri.

Quoniam tu solus sanctus.

To solus altissimus, Jesu Christe.

Cum sancto spiritu in gloria Dei Patris. Amen.

Dieterich Buxtehude **Befehl dem Engel, daß er komm**
BuxWV 10

*Befehl dem Engel, daß er komm,
und uns bewach, dein Eigentum,
gib uns die lieben Wächter zu,
daß wir vorm Satan haben Ruh.*

*So schlafen wir im Namen dein,
dieweil die Engel bei uns sein.
Du heilige Dreifaltigkeit,
wir loben dich in Ewigkeit. Amen.*

Ulrike Winkler studierte von 1984 bis 1990 an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg Violine (Prof. R. Kussmaul), Blockflöte (A. Dorwarth) und Rhythmik (Prof. M. Jacobi). Es schloss sich ein Aufbaustudium für Barockvioline (Th. Hengelbrock) an der *Scola Cantorum Basiliensis* an. Zusatzstudien im Fach Rhythmik in Genf und Boston rundeten Ihre Ausbildung ab.

Als freischaffende Musikerin ist Ulrike Winkler in einem breitgefächerten Arbeitsfeld tätig. So unterrichtet sie neben einem Lehrauftrag an der Hochschule für Musik in Freiburg (Rhythmik und Improvisation / Bewegungsbegleitung) Blockflöte und Violine. Darüber hinaus konzertiert sie mit verschiedenen Orchestern wie *ad fontes*, Zürich, *Swiss Consort*, Genf, *Parlement de musique*, Strassbourg, *Freiburger Barockorchester*, *Concerto Köln*, *La Banda*, Augsburg, *Kammerorchester Basel*, *La Cetra*, Basel u.a., mit denen sie auch verschiedene Aufnahmen eingespielt hat.

Irene Engelhardt studierte Violine und Blockflöte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg. Sie vertiefte ihre Ausbildung in der historischen Aufführungspraxis und im Fach Barockvioline in Unterricht und Kursen bei Reinhard Goebel, Robert Hill und Gottfried von der Goltz.

Neben der Unterrichtstätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und der Musikschule Freiburg konzertiert sie in unterschiedlichen Ensembles wie z. B. *ad fontes* Zürich, *l'arpa festante* München, *Collegium Cartusianum* Köln, *camerata vocale* Freiburg, *Kammerorchester Basel*, wo sie an verschiedenen Aufnahmen mitgewirkt hat.

Armin Bereuter wurde in Bregenz (Österreich) geboren. Nach dem Gitarre-Diplom (Richard Strauss-Konservatorium München/Landeskonservatorium Feldkirch) begann er sein Studium der Viola da Gamba zuerst bei Lorenz Duftschmid und dann an der Schola Cantorum Basiliensis bei Jordi Savall und Paolo Pandolfo. Er erweiterte sein Spektrum durch kurse bei Wieland Kuijken und David Sinclair (Kontrabass/Violine).

Auftritte und CD-Aufnahmen u. a. mit dem Freiburger Barockorchester, Balthasar Neumann-Ensemble, La Chapelle Rhénane, London Baroque und unter Chiara Banchini, Michel Corboz, Thomas Hengelbrock, Helmut Rilling sowie René Jacobs.

Leonardo García Alarcón, geboren 1976 in La Plata, Argentinien, erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von sechs Jahren, bevor er zu Orgel, Cembalo und schließlich Dirigieren wechselte. Nach seiner Ausbildung am Konservatorium seiner Heimatstadt studierte er bis 2000 Cembalo am Konservatorium in Genf und erhielt dort 2003 sein Diplom *Maestro al Cembalo* mit Auszeichnung. Leonardo García Alarcón ist Mitglied des Ensembles *Elyma*, wo er bei weltweiten Tourneen und CD-Produktionen unter anderem mit Barockmusik Lateinamerikas und italienischen Opern des 17. Jahrhunderts mitgewirkt hat. Seine umfangreiche musikalische Tätigkeit belegen zahlreiche Auftritte an der Oper Lyon, im *Konzerthaus* Wien, im *Theatro Colón* in Buenos Aires, am *Grand Théâtre de Genève*, am Theater *Zarzuela* in Madrid, in der *Stiftung Gulbenkian* in Lissabon und auf renommierten Festivals wie dem *Festival de la Chaise-Dieu*, dem *Teatro Massimo* in Palermo, dem *Festival de Beaune* und dem *Festival d'Ambronay*. 1999 gründete er in Genf das Ensemble *Cappella Mediterranea*, das sich der spanischen und lateinamerikanischen Barockmusik widmet. Seit 2006 ist er Professor für Generalbass am *Conservatoire Supérieur de Musique de Genève* sowie Leiter der Ausbildung für Alte Musik der Gesangsabteilung.

Roland Börger, geboren in Santiago de Chile, erhielt während der Schulzeit seine erste musikalische Ausbildung im *Conservatorio Nacional del Musica de la Universidad de Chile* seiner Heimatstadt. In Freiburg im Breisgau studierte er Kirchenmusik (A), Chor- und Orchesterdirigieren. 1982 bis 1993 war er Dozent für Dirigieren an der Freiburger Musikhochschule. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Kirchenmusiker in Freiburg und Kirchzarten war er von 1989 bis 1993 Kantor und Organist der Christuskirche, wo er neben der Kantorei den von ihm gegründeten *Figuralchor* leitete. Zur selben Zeit war er Organist der Evangelischen Studentengemeinde und Leiter der *Studentenkantorei Freiburg*. Im Jahr 1989 gründete er das seitdem von ihm geleitete Ensemble für alte Musik *musica viva freiburg*. Seit 1993 ist Roland Börger Professor für Chordirigieren und Leiter des Kammerchores an der *Hochschule für Musik und Theater* in Leipzig. Seit 1997 leitet er das Vokalensemble *cappella vocale würzburg*. Zahlreiche Konzerte als Dirigent, als Organist und als Kursleiter haben ihn in mehrere Länder Europas und Südamerikas geführt. Seit Anfang 2001 ist er Gastprofessor an der *Royal Academy of Music London*. Darüber hinaus zeugen CD-Produktionen und Mitschnitte verschiedener Sendeanstalten von seiner künstlerischen Arbeit.

*Wie die Nelken bald verwelken und verderben,
so muß auch der Mensch hinsterven.
Kaum, wenn er zur Welt geboren, ist er schon zum Tod erkoren.*

*Menschenleben, das fleucht eben wie ein Schatten,
den wir an der Seite hatten.
Kaum, wenn er zur Welt geboren, ist er schon zum Tod erkoren.*

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn

BWV Anh. 159

Früher Philipp David Kräuter und auch
Johann Christoph Bach zugeschrieben

*Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!
Mein Jesu, ich lasse dich nicht,
Herr, du segnest mich denn!*

1. Mo. 32,27

*Weil du mein Gott und Vater bist,
dein Kind wirst du verlassen nicht,
du väterliches Herz,
Ich bin ein armer Erdenkloß,
auf Erden weiß ich keinen Trost.*

Georg Philipp Telemann (1653 – 1707)

Sonata 5 g-Moll

für zwei Violinen und B.C.

*Grave – Vivace – Presto –
Grave – Vivace*

Johann Sebastian Bach

Lobet den Herrn, alle Heiden

BWV 230

*Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker!
Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.
Alleluja.*

Ps. 117,1.2

Samstag, 12. Mai 2007, 20.00 Uhr, Bergkirche Opfingen

MOTETTEN UND KANTATEN

von Dieterich Buxtehude, Johann Christoph Bach
und Johann Sebastian Bach

Instrumentalwerke von
Johann Pachelbel und Georg Philipp Telemann

Sie haben Interesse bei uns mitzusingen?

Weitere Informationen und Kontakt
zum Vorsingen bei unserem Dirigenten vermittelt:
Martina Hinrichs, Tel. +41 21 781 02 14
martina.hinrichs@gmx.ch

Sie finden uns auch im WWW unter
www.cappellavocale.de

cappella vocale würzburg

Ulrike Winkler und Irene Engelhardt (Freiburg), Barockviolin
Armin Bereuter (Lörrach), Gambe
Leonardo García Alarcón (Genf), Orgel

Leitung: Roland Börger